

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Spitzelgewerkschaft  
**Autor:** Weigel, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603151>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Spitzelgewerkschaft

Die britischen Gewerkschaften sind der britischen Regierung böse, weil die britische Regierung nicht möchte, was die britischen Gewerkschaften möchten: dass Angehörige des britischen Geheimdienstes Mitglieder der britischen Gewerkschaften sind.

Einst in den frühen vierziger Jahren rühmte sich ein führendes Mitglied eines Basler Klubs: «Sogar ein sowjetischer Geheimagent verkehrt bei uns.» – «Das ist ein schlechter Geheimagent», sagte der Schauspieler Wolfgang Heinz. – «Warum?» – «Weil Sie wissen, dass er einer ist.»

Solche Spitzel wünschen sich die britischen Gewerkschaften. Spitzel, die höchstens vierzig Wochenstunden spitzeln, die aus ihrer geheimdienstlichen Aktivität kein Geheimnis machen, die streiken dürfen. «Alle Wanzen schweigen still, wenn mein starker Arm es will.»

Den im befreundeten oder neutralen Ausland arbeitenden britischen Geheimdienstlern kann ihr Gehalt via Euroscheck überwiesen werden. Daraus ergeben sich keine Schwierigkeiten. Wie ist's aber mit den britischen Spitzeln im Ostblock? Die britischen Gewerkschaften haben die britische Regierung aufgefordert, bei den zuständigen östlichen Nationalbanken anzusuchen, sie mögen Geldüberweisungen für Geheimagenten laut Liste von den Devisenbeschränkungen ausnehmen und die Gehälter zu einem guten Umrechnungsschlüssel auszahnen.

Sollte sich diese Regelung bewähren, ist für die Zukunft auch an Informationsaustausch über neue Methoden des Abhörens, der Photographie, der synthetischen Tinten et cetera gedacht, wodurch gewiss ein wertvoller Beitrag für den Weltfrieden geleistet würde.



### GRATULATION

Am 2. März wurde das Kabarettistenpaar Margrit Läubli und César Keiser vom Zürcher Stadtrat für kulturelle Verdienste ausgezeichnet durch die Verleihung eines Kerzenständers. Diesen will das Paar nach eigenem Bekunden als «Hilfe verwenden beim Hineinleuchten in alle Ecken des tierischen Ernstes, um die satirische Heiterkeit zu finden».

Dieser Kerzenständer, der dem Charakter nach durchaus z. B. dem «Goldenem Bären von Berlin» entspricht und demnach als der begehrte «Ständer von Zürich» bezeichnet werden darf, wurde zwar in den Verdankungsworten von César Keiser ebenso dauernd «Oskar» genannt wie von Margrit Läubli «Emilie», was den Nebelspalter, der sich dankbar in die Reihe der Gratulanten stellt, veranlasst, seinerseits den Preis schlicht «Karli Knöpfli» zu nennen. Dies nicht nur in Erinnerung an eine von Cés für den Nebelspalter kreierte, in Fortsetzungen aufgetretene Phantasiefigur (mit realistischen Zügen), sondern damit auch daran erinnernd, dass César Keisers Schaffen nicht nur bühnenkabarettistischer Art, sondern auch «federführend» war – und ist – siehe «frisch gepresst».

Es gratuliert herzlich *der Nebelspalter*

Ein sehr aktiver Parlamentarier vor der Bundesversammlung: «Wenn die Damen und Herren, die sich unterhalten, nicht mehr Lärm machen würden als die Damen und Herren, die schlafen, wäre das für die Damen und Herren, die zuhören wollen, sehr angenehm!»

Über den Kleiderhaken im Vorraum des Sitzungssaales des Stadtrates steht: «Nur für Mitglieder des Stadtrates bestimmt!» Eines Tages steht darunter: «Man kann aber auch Mäntel an diesen Haken aufhängen!»

Tun Sie etwas für die Umwelt: Werfen Sie gebrauchte SBB-Billette nicht weg – benutzen Sie sie mehrmals!

**HOTEL I  
KREUZ  
BERN**  
komplett erneuert und  
modernisiert  
Erstklass-Komfort zu  
Mittelklass-Preisen!  
170 Betten, ruhige Zentrums-  
lage, nächst Bahnhof und  
Metro-Parkhaus  
Zeughausgasse 41/  
Waisenhausplatz  
Tel. 031/221162, Telex 32576  
Inh. Albert Fankhauser

### Retuschen

Tierversuche ohne Ende: In Amerika betätigt sich ein Verhaltensforscher als Hunde- und Katzenmasseur.

□

In unseren Obstgärten wurde zwischen 1971 und 1981 jeder vierte Baum gefällt. Rechtzeitig hat man sie vor der Zerstörung durch die Umweltverschmutzung bewahrt.

□

In einem Schaufenster ist ein Computer zu bewundern, der gegen sich selbst Schachpartien austrägt. Ein solches Erlebnis fehlt vielen Menschen: Ein Sieg über sich selbst.

□

In einem Hallenbad wurde erstmals ein Discokonzert durchgeführt. Jetzt plant der Gemeinderat, die nächste Gemeindeversammlung ebenfalls dort abzuhalten. Man hofft, dass sich erhitze Gemüter rascher abkühlen.

□

Gemäss dem Beschluss einer städtischen Behörde dürfen die Bäume in der Stadt eine gewisse Höhe nicht übersteigen. Die Politik sorgt immer wieder dafür, dass keine Bäume in den Himmel wachsen.

Peter Reichenbach